

land. So klar und deutlich hat sich noch keine Regierung zu dem Gedanken des Rechtsfriedens bekannt, und was es für den Weltkrieg bedeutet, daß sich das russische Riesenreich von ihm abwendet, liegt klar zu Tage. Die Revolution ist in aller Wahrheit der Friede, und die Menschheit wird den Tag, der diese neue Kraft ins Leben rief, als einen Tag ihrer Befreiung segnen.

Wenn wir zum Frieden gelangen sollen, müssen wir entschlossen auf der Bahn fortschreiten, die mit dieser gewaltigen Friedenskundgebung eröffnet wird. Wer den Frieden will, muß auf Annexionen verzichten, und wer auf Annexionen beharrt, will den Frieden nicht und hindert ihn: das ist die Wahrheit und von den Völkern wird sie nun auch in ihrem ganzen Gewicht begriffen, wenn sie zu verfälschen die siegestrunkenen und annexionslüsternen „Heimkrieger“ sich auch unermüdlich bemühen. Das revolutionäre Rußland erklärt in einer jede Verdunkelung und Trübung ausschließenden Weise, daß es zu Friedensverhandlungen sofort bereit sei, wenn alle Kriegführenden auf Annexionen verzichten; und so ist dieser Verzicht tatsächlich zu der Grundlage des überhaupt möglichen Friedens geworden; ihm nicht willfahren zu wollen,

friedens endlich bekennen wollte! Vielleicht wird dieses Bekenntnis, das unerläßlich ist, wenn wir dem Frieden näherkommen sollen, in der Antwort, die der Reichskanzler auf die Kriegszielinterpellationen angekündigt hat, laut werden. Denn darüber ist nun eine Täuschung unmöglich: solange der Wahnsinn fort dauert, daß man den Frieden diffieren werde können und sich darin, was man annectieren will und sich bezahlen lassen mag, keine Schranken aufzuerlegen braucht, so lange werden sich die heißesten Friedensbemühungen um einen toten Punkt bewegen. Deutschland muß sprechen; und das rechte Wort, das es spricht, könnte die Erlösung werden.

Das Salzburger Universitätskompromiß.

Von L. W. Hartmann.

Das alte Oesterreich soll erneuert werden. Mit diesem zweideutigen Worte verteidigen die Politiker von rechts und links ihre Zukunftspläne. Was faul ist im Staate, soll zugrunde gehen, und die hoffnungsvollen Knospen mögen sich entfalten. Nur schade, daß, was dem einen faul, dem anderen als lebenskräftig — was dem einen Knospe, dem anderen als abfallreif erscheint.

Das erste sichtliche Zeichen für die politische Erneuerung war die Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Deutschen Nationalverband und den Christlichsozialen, allerdings nur der Schlupfwinkel einer langjährigen Entwicklung, da schon längst die Nationalverbändler das, was der ganzen Nation zugute kommen sollte, Entwicklung der Schule und dergleichen Lappalien, „zurückgestellt“ hatten und die Christlichsozialen ihrerseits alles, was von sozialer Bedeutung war. Noch vor dem dritten Wahnschrei hatten diese Deutschen ihr Deutschtum durch die berüchtigte Forderung nach der Entwicklung der Länderautonomie verraten, dann verrieten sie die Verfassungsmäßigkeit durch ihr Bündnis mit Stürgkh auf Grund der Forderung nach Okroyierung der „nationalen Belange“; und jetzt haben sie durch das Salzburger Kompromiß in der Universitätsfrage den heiligen Geist der freien Forschung und Wissenschaft verraten.

Der Deutsche Hochschulverein, der zum weitaus überwiegenden Teile aus Deutschnationalen besteht, hat jegliche Gemeinschaft mit dem Kompromiß bereits deutlich und energisch abgelehnt. Er war für die Errichtung einer staatlichen Universität in Salzburg eingetreten und hatte die Versuche des Erzbischofs und der Klerikalen, eine pfäffische Universität als Truks-

... die Universität in Salzburg zu errichten, als ein Verbrechen gegen die Wissenschaft angesehen. Die Universität in Salzburg ist ein heiliges Erbe, das nicht durch einen Kompromiß mit dem Feinde der Wissenschaft, dem Klerus, zu retten ist. Die Universität in Salzburg ist ein heiliges Erbe, das nicht durch einen Kompromiß mit dem Feinde der Wissenschaft, dem Klerus, zu retten ist. Die Universität in Salzburg ist ein heiliges Erbe, das nicht durch einen Kompromiß mit dem Feinde der Wissenschaft, dem Klerus, zu retten ist.